

# Stadt Heidelberg

Drucksache:  
**0050/2019/IV**

Datum:  
18.03.2019

Federführung:  
Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Beteiligung:

Betreff:

**Wanderungsbericht 2018**

## Informationsvorlage

### Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen  
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.  
Letzte Aktualisierung: 12. April 2019

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	03.04.2019	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss nimmt den Bericht „Wanderungsbericht 2018“ zur Kenntnis.*

**Finanzielle Auswirkungen:**

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
<b>Ausgaben / Gesamtkosten:</b>	
• keine	
<b>Einnahmen:</b>	
• keine	
<b>Finanzierung:</b>	
• keine	
<b>Folgekosten:</b>	
• keine	

**Zusammenfassung der Begründung:**

Der Wanderungsbericht 2018 dokumentiert die Entwicklung der Wanderungszahlen von und nach Heidelberg seit 2010 und zieht darüber hinaus Vergleiche mit der Region Rhein-Neckar und den Stadtkreisen Baden-Württembergs. Die im Bericht gewonnenen Erkenntnisse fließen direkt in weitere stadtentwicklungsrelevante Projekte ein, wie zum Beispiel die anstehende Wohnraumbedarfsanalyse.

## Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 03.04.2019

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses am 03.04.2019

### 4 Wanderungsbericht 2018

Informationsvorlage 0050/2019/IV

Frau Dr. Bloem, Leiterin des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik, erläutert anhand einer PowerPoint-Präsentation (Anlage 02 zur Drucksache 0050/2019/IV) den Wanderungsbericht 2018.

Anschließend eröffnet Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner die Aussprache.

Es melden sich zu Wort:

Stadtrat Holschuh, Stadtrat Föhr, Stadtrat Eckert, Stadtrat Emer, Stadtrat Zieger und Stadtrat Dr. Weiler-Lorentz

Folgende Hauptaussagen/Fragen werden vorgetragen:

- In fast allen Altersgruppen, außer der Altersgruppe zwischen 16 und 24 Jahren, gebe es einen negativen Wanderungssaldo. Dies sei für die Stadtgesellschaft wichtig zu wissen, da zum Beispiel für Vereine und Ehrenämter gerade auch die Bevölkerungsgruppen relevant seien, die sich in Heidelberg niederlassen.
- Gebe es im Bereich der Altersgruppe der jungen Familien, die für die Stadtgesellschaft große Relevanz haben, Handlungsbedarf oder sei der aufgezeigte Wanderungssaldo für eine Studentenstadt wie Heidelberg normal?
- Es sei ausgesagt worden, dass circa 50 Prozent der aktuellen Bevölkerung im Jahr 2010 noch nicht in Heidelberg wohnhaft gewesen seien. Diese Aussage werde angezweifelt.
- Wo gebe es Handlungsbedarf zur Stärkung der Kooperation mit den umliegenden Gemeinden?
- Wie viele Studierende seien mit Erstwohnsitz in Heidelberg gemeldet?
- Weshalb gehe die Statistik des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik von 150.000 Einwohnern für Heidelberg aus und in anderen Statistiken werde mit 160.000 Einwohnern gerechnet?
- Es sei nicht möglich, alle jungen Familien in Heidelberg zu halten, auch wenn seitens der Stadtverwaltung und des Gemeinderates alles dafür getan werde. Es habe sich jedoch gezeigt, dass der Trend dahingehe, dass es nach dem Wegzug von beispielsweise Familien nicht nur Pendlerbeziehungen zur Stadt Heidelberg gebe, sondern auch Kulturbeziehungen beziehungsweise das Freizeitverhalten auf Heidelberg ausgerichtet sei (zum Beispiel Verbleib in den Heidelberger Vereinen).
- Bisher sei die Bevölkerungsentwicklung parallel mit dem Neubau von Wohnungen einhergegangen. Der letzte große Wachstumsschub sei verbunden gewesen mit der Entwicklung der Bahnstadt.
- Es sei sehr lohnend und wichtig, die vorgelegten Informationen für künftige Entscheidungen heranzuziehen und das Thema noch stärker in der Stadtgesellschaft zu verankern.
- Die Einführung der Zweitwohnungssteuer habe sich nicht negativ auf die Wanderungsbewegungen der Stadt Heidelberg ausgewirkt.

- Die Einwohnerzahl nach dem Zensus sei vor allem für die Schlüsselzuweisungen von Bund und Land an die Stadt Heidelberg relevant.
- Der Bevölkerungszuwachs hänge zu dreiviertel von großen Zuwanderungszahlen ab. Sei dies vor allem auf die Universität (Internationalität) zurückzuführen? Oder hänge dies auch mit der Ansiedlung von internationalen Betrieben und Forschungseinrichtungen zusammen?
- Es sei eine leichte aktuelle Delle festzustellen, was zeige, dass es im Moment einen Rückgang der Bevölkerung gebe, obwohl die Bahnstadt noch nicht vollständig fertiggestellt und bezogen sei.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner, Erster Bürgermeister Odszuck (Sitzungsleitung ab 19:07 Uhr), Frau Dr. Bloem und Herr Lenz, beide vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik, antworten:

Es gebe einen positiven Wanderungssaldo bei den Kindern zwischen 7 und 18 Jahren, welcher darauf hinweisen könne, dass es mit der Schulentscheidung offensichtlich oftmals auch eine Entscheidung zum Umzug nach Heidelberg gebe. Die Abwanderung der Altersgruppe der kleinen Kinder korreliere mit der Altersklasse derjenigen, die sich in der Familienphase befinden.

Es sei lohnend, sich darum zu kümmern, junge Familien in der Stadt zu halten, weil dadurch auch die Abwanderung bei den kleinen Kindern sinke.

Unter den jungen und älteren Senioren gebe es kaum Bewegung.

Tatsächlich lebten knapp 50 Prozent der zum 31.12.2017 in Heidelberg wohnhaften Bevölkerung im Jahr 2010 noch nicht in Heidelberg (Zuzugsdatum nach Heidelberg liegt nach dem 01. Januar 2010). Dies konnte anhand der Adressen des Melderegisters der Stadt Heidelberg nachvollzogen werden.

Man müsse die Stadt Heidelberg und die Umlandgemeinden als Nachbarschaft betrachten, die von den Einwohnern als ein Raum betrachtet werden. Die Zusammenarbeit erfolge unter anderem über den Nachbarschaftsverband (zum Beispiel Entwicklung des gemeinsamen Flächennutzungsplanes). Außerdem gebe es intensive Kooperationen zu Fahrradschnellwegen, Park-and-Ride-Plätzen (P+R), Straßenbahnen und siedlungspolitischen Fragen et cetera.

Derzeit gebe es an der Universität rund 30.000 Studierende in Heidelberg, wovon 14.000 mit Erstwohnsitz in Heidelberg gemeldet seien. Diese Zahlen seien aber nur auf die Universität bezogen, da von den Hochschulen keine Zahlen vorlägen. Ob die übrigen 16.000 Studierenden im Umland wohnen oder nur nicht mit Hauptwohnsitz in Heidelberg gemeldet seien, sei unklar.

Die amtliche Einwohnerzahl laut Statistischem Landesamt (StaLa) Baden-Württemberg betrage 160.000 Einwohner. Dies sei auch für die Stadt Heidelberg die maßgebende Einwohnerzahl. Dieses Ergebnis ergebe sich aus der Fortschreibung des Zensus (2011). Kleinräumige Berechnungen, wie die des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik, können nur auf Basis von kleinräumigen Daten aus dem Melderegister erfolgen, weshalb es hier Abweichungen gebe.

Vom Zeitraum her sei es korrekt, dass der positive Bevölkerungssaldo mit der Entwicklung der Bahnstadt begonnen habe. Dort gebe es rund 4.100 Einwohner. Dort hätten sich vor allem junge Familien angesiedelt, da Neubauprojekte für diese sehr attraktiv seien. Im gleichen Zeitraum seien 8.000 Einwohner zusätzlich nach Heidelberg gezogen, jedoch nicht in die Bahnstadt, sondern in anderen Stadtteilen Heidelbergs.

In den vergangen beiden Jahren sei das positive Wanderungssaldo zurückgegangen. Dies könne damit zusammenhängen, dass es weniger Wohnungsneubauten gegeben habe. Möglicherweise könne es auch sein, dass auch das Aufnahme Potenzial anderer Stadtteile an eine Grenze gelangt sei.

Bei der Bevölkerungsvorausberechnung gehe es klar um die Internationalisierung Heidelbergs als Wissenschaftsstadt ohne Berücksichtigung des Erstankunftszentrums.

*Stadtrat Föhr bittet um Vorlage des Anteils der Neubürger seit 2010 bezogen auf die einzelnen Stadtteile.*

*Die Weitergabe dieser Information wird ihm seitens der Verwaltung **zugesagt.***

*Stadtrat Dr. Weiler-Lorentz bittet um Mitteilung, wie sich die Pro-Kopf-Wohnfläche in den letzten 10 Jahren verändert habe, verbunden mit sozialen Faktoren.*

*Die Vorlage der Entwicklung der Pro-Kopf-Wohnfläche wird durch die Verwaltung **zugesagt.***

Abschließend ergänzt Erster Bürgermeister Odszuck, dass die Motivationsgründe von Einzelnen, die einen Wegzug aus Heidelberg bedingt hätten, nicht erhoben worden seien und dementsprechend auch nicht vorgelegt werden können. Hierfür müsse man Befragungen durchführen. Mit diesem Thema befasse sich die Stadt Heidelberg im Rahmen der Wohnraumbedarfsanalyse.

**gezeichnet**  
Jürgen Odszuck  
Erster Bürgermeister

**Ergebnis:** Kenntnis genommen mit Arbeitsauftrag an die Verwaltung

## Begründung:

Der letzte Wanderungsbericht für Heidelberg stammt aus dem Jahr 2002. Daher war es stadtentwicklungsstrategisch notwendig den Bericht zu aktualisieren. Der Wanderungsbericht 2018 analysiert, durch welche Faktoren die Einwohnerzahl der Stadt Heidelberg seit 2010 gewachsen ist. Dabei stehen zwei Faktoren im Fokus, der natürliche Saldo und der Wanderungssaldo. Letzterer ist vor allem für das Heidelberger Einwohnerwachstum verantwortlich. Aus diesem Grund werden insbesondere die Wanderungsbewegungen im Bericht in den Blick genommen. Es wird sowohl analysiert, woher Personen nach Heidelberg zuziehen und wohin sie wegziehen, als auch welche Personengruppen sich maßgeblich an den Wanderungen beteiligen. Darüber hinaus werden die Entwicklungen in Heidelberg denen in der Region Rhein-Neckar und in anderen baden-württembergischen Stadtkreisen gegenübergestellt, sodass die Erkenntnisse in einem größeren räumlichen Maßstab eingeordnet werden können. Einen kurzen Exkurs gibt es außerdem zum Thema Wanderungen im Stadtteil Bahnstadt.

Der Bericht soll dazu beitragen, das Thema Wanderungen ins Bewusstsein zu rufen, schließlich gehen mit großen Wanderungsströmen in Heidelberg Veränderungen der Bevölkerungsstruktur einher, welche neue Herausforderungen an die Stadtentwicklung stellen.

Bei einem Vergleich mit anderen Städten und Gemeinden werden stets die Daten des Statistischen Landesamtes verwendet. Bei allen Heidelberg-spezifischen Analysen ist die Datenbasis die eigene Fortschreibung des Einwohnermeldewesens. Nur dieser Datenbestand erlaubt es, auch kleinräumigere Aussagen treffen zu können.

Zu den zentralen Erkenntnissen des Berichts zählen unter anderem folgende Punkte:

- Heidelberg hat im Vergleich mit den anderen Stadt- und Landkreisen der Region Rhein-Neckar seit 2011 das größte Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Es beruht zu 14,4 Prozent auf dem natürlichen Saldo und zu 85,6 Prozent auf dem Wanderungssaldo.
- Heidelberg ist für einen großen Teil der Bevölkerung eine Durchgangsstadt, allein 2017 entsprach das Volumen aus Zu- und Wegzügen mehr als 36.000 Umzügen über die Stadtgrenze hinweg. Seit dem 1. Januar 2010 bis Jahresende 2017 zog knapp die Hälfte der Heidelberger Bevölkerung neu von außerhalb in die Stadt.

Wohin wird gewandert?

- Bei den Wanderungen in Heidelberg entfällt ein hoher Prozentsatz an den Zu- und Wegzügen (Zuzüge: 76,1 Prozent, Wegzüge: 68,2 Prozent) auf den Fernbereich. Nach Heidelberg ziehen mehr Menschen aus dem Fernbereich als Heidelberger dorthin abwandern. Anders ist es im Nahbereich um Heidelberg; hierhin ziehen mehr Heidelberger weg als hinzukommen. Heidelberg verteilt also die Fernwanderungsgewinne in gewissem Umfang an den Nahbereich.
- Heidelberg verliert im Inland Einwohner an Städte mit mehr als 200.000 Einwohnern, gegenüber Gemeinden mit unter 200.000 Einwohnern gewinnt Heidelberg Einwohner.

Wer wandert?

- Ein Großteil der Wanderungsgewinne in Heidelberg entfällt auf die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen und hier insbesondere auf ledige Personen. Die größten Wanderungsverluste hat dagegen die Gruppe der 30- bis 44-Jährigen, wengleich sich der negative Wanderungssaldo seit 2000 stark reduziert hat.

- Verheiratete Personen wandern eher ab.
- Heidelberg erzielt Wanderungsgewinne zum Großteil durch den Zuzug von Ausländern (+10.452 Personen seit 2010). Hauptherkunftsländer sind dabei in Heidelberg unter anderem China, Italien, Rumänien, Indien und Polen.

Welche Wanderungsmuster zeigen sich in der Bahnstadt?

- Die Bahnstadt wächst derzeit nicht allein durch Außenzuzüge, mehr als eindrittel der Zuwanderungsgewinne entfallen auf Binnenwanderungen aus anderen Heidelberger Stadtteilen, hinzu kommt der stark positive natürliche Geburtensaldo in der Bahnstadt.
- Viele der Außenwanderungsgewinne gehen auf die Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen zurück, hier insbesondere auch auf Personen, die zur Ausbildung oder zum Studium nach Heidelberg kommen.
- Die Binnenwanderungsgewinne erfolgen verstärkt in der Altersgruppe der 30- bis unter 45-Jährigen, außerdem ziehen besonders viele Verheiratete per Binnenwanderung aus anderen Heidelberger Stadtteilen in die Bahnstadt.
- Etwa zweidrittel der Zuwanderungsgewinne entfallen auf deutsche Staatsangehörige, eindrittel auf Ausländer
- Es gibt ebenso Abwanderungsbewegungen aus der Bahnstadt. Seit 2013 sind knapp 1.800 Personen aus der Bahnstadt in eine andere Gemeinde gezogen (Außenwegzug). Etwas mehr als 900 Personen zogen innerhalb der Bahnstadt um oder aus der Bahnstadt in einen anderen Heidelberger Stadtteil (Binnenwegzug).

Darüber hinaus hält der Bericht zahlreiche Informationen und Erkenntnisse rund um das Thema Wanderungen in Heidelberg bereit.

## Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
RK2	+	Abstimmung in wirtschafts-, wohnungs-, verkehrspolitischer, infrastruktureller, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht verbessern <b>Begründung:</b> Der Bericht zeigt auf, welche Wandlungsmuster in Heidelberg seit 2010 zu erkennen sind, daraus lassen sich Rückschlüsse auf wirtschafts-, wohnungs-, soziale und infrastrukturelle Bereiche ableiten.
WO4	+	Verdrängungsprozesse verhindern <b>Begründung:</b> Wanderungen können auch Indizien für Verdrängungsprozesse sein. Neben dem Wohnungsangebot vor Ort spielen der Arbeitsmarkt und weitere infrastrukturelle Angebote eine große Rolle in Sachen Wanderungsauslöser
WO7	+	Schaffung einer angemessenen sozialen Infrastruktur <b>Begründung:</b> Um die Zahl der Wegzüge zu reduzieren ist es entscheidend gute infrastrukturelle Angebote für alle Personengruppen mit ihren unterschiedlichen Bedarfslagen vorzuhalten.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet  
Jürgen Odszuck

### Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Wanderungsbericht 2018
02	Präsentation